

## Zurück in den Alltag mit den alten Worten im Herzen

*Betrachtung zum 19. April 2020 von Pfr. Jürg Seeger*

**"Geht ... nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat."** Markus 16,7

Über mehrere Jahre besuchten wir mit einer befreundeten Familie zusammen jeweils am Ostermontag die Nachmittagsvorstellung im Zirkus.

Wie gerne erinnere ich mich an manche dieser Aufführungen ... vergessen war für eine Weile der Alltag, die besondere Zirkuswelt und der Duft dieser Welt nahmen uns jeweils gefangen ...

Besonders beeindruckt war ich immer wieder von der Kunst der Clowns – unvergessen bleibt für mich der berühmte Pantomime Pic: Berührend war sein Auftritt als Pierrot, als er in einer himmelblauen Sternenkugel in die Manege rollte und dort sein Spiel mit den Seifenblasen begann: Sie schimmerten in den schönsten Regenbogenfarben und die staunenden Augen der Erwachsenen und der Kinder verfolgten sie ...

In diesem magischen Moment voller Poesie manifestierte sich in den strahlenden Gesichter der Menschen ihre tiefste Sehnsucht nach einem erfüllten Leben, nach einem sinnvollen Dasein, nach einem letzten Gehalten sein in diesem zerbrechlichen Dasein zwischen Erde und Himmel ...

Und die Erfüllung des uralten Traums von einem sinnvollen Leben wurde im Spiel der Farben und der Lichter für einen kleinen Moment lang Wirklichkeit.

So muss es damals den Jüngerinnen und Jünger mit ihrem Rabbi Jesus auch ergangen sein.

Er vermochte die Träume und die Hoffnungen der Menschen zu wecken. Wenn er von der Liebe, von der Gerechtigkeit, vom Frieden sprach und davon, dass jeder Mensch eine Würde besitzt!

Wenn er die Menschen ermutigte gegen alle Erfahrungen das Unmögliche dennoch zu erhoffen, zu erbeten und zu erarbeiten ...

Doch am Ende war da nur das leere Grab. Nach der Erzählung des Markusevangeliums wurden die Frauen, die ihrem Freund und Bruder einen letzten Liebesdienst erweisen wollten, von dort zurück nach Galiläa geschickt - zurück in ihren Alltag.

In diesem Jahr, an diesen Ostertagen war alles anders: Kein Zirkus, kein Gottesdienstbesuch, keine Ausflüge und keine Familienfeiern ... zum Glück konnten wir die berührenden Osterfeiern unserer Stadtkirche wenigstens zu Hause am Bildschirm miterleben und so ein wenig von der österlichen Freude spüren.

Und nun sehnen wir uns nach dem Alltag - wenn es doch endlich wieder so wäre, wie früher ...

Die letzten Wochen waren für uns alle schwierig und herausfordernd. Doch während dieser Zeit haben wir auch viele besondere ja sogar magische Momente erlebt. Manchmal kam es mir so vor, wie wenn wir ein klein wenig menschlicher geworden wären.

Vielleicht wird es uns gelingen, dass wir diese Momente, die wir in diesen krisenhaften Zeiten erfahren haben, mit in den neuen Alltag hineinnehmen können, der dann auch in Zukunft geprägt sein könnte von gegenseitigem Respekt, von Rücksichtnahme, von Solidarität, von Wertschätzung so vielen Menschen gegenüber, die sich privat und beruflich einsetzen für andere ...

Das haben Jüngerinnen und Jünger damals auch versucht und haben sich bemüht, ihren Meister und Bruder Jesus auch im Alltag zu entdecken. Sie erinnerten sich und andere an die Worte ihres Rabbi: Wenn ihr keine Gewalt anwendet, wenn ihr euch für die Kleinen einsetzt, wenn ihr die Menschen in die Arme schliesst und euch nicht sorgt für euer Leben, sondern eurem Schöpfer Vertrauen entgegenbringt und immer wieder gemeinsam das Leben feiert ... dann werdet ihr mir immer wieder neu begegnen mitten im Alltag.

Lassen sie uns die alten Worte einander weiter ins Ohr flüstern ... auf unsere Weise ... gefüllt und erfüllt mit den Geschichten unseres eigenen Lebens ... ich bin sicher, dass wir so auch heute noch mitten im Alltag in magischen Momenten ein Lächeln ernten und in strahlende Augen blicken werden.